

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

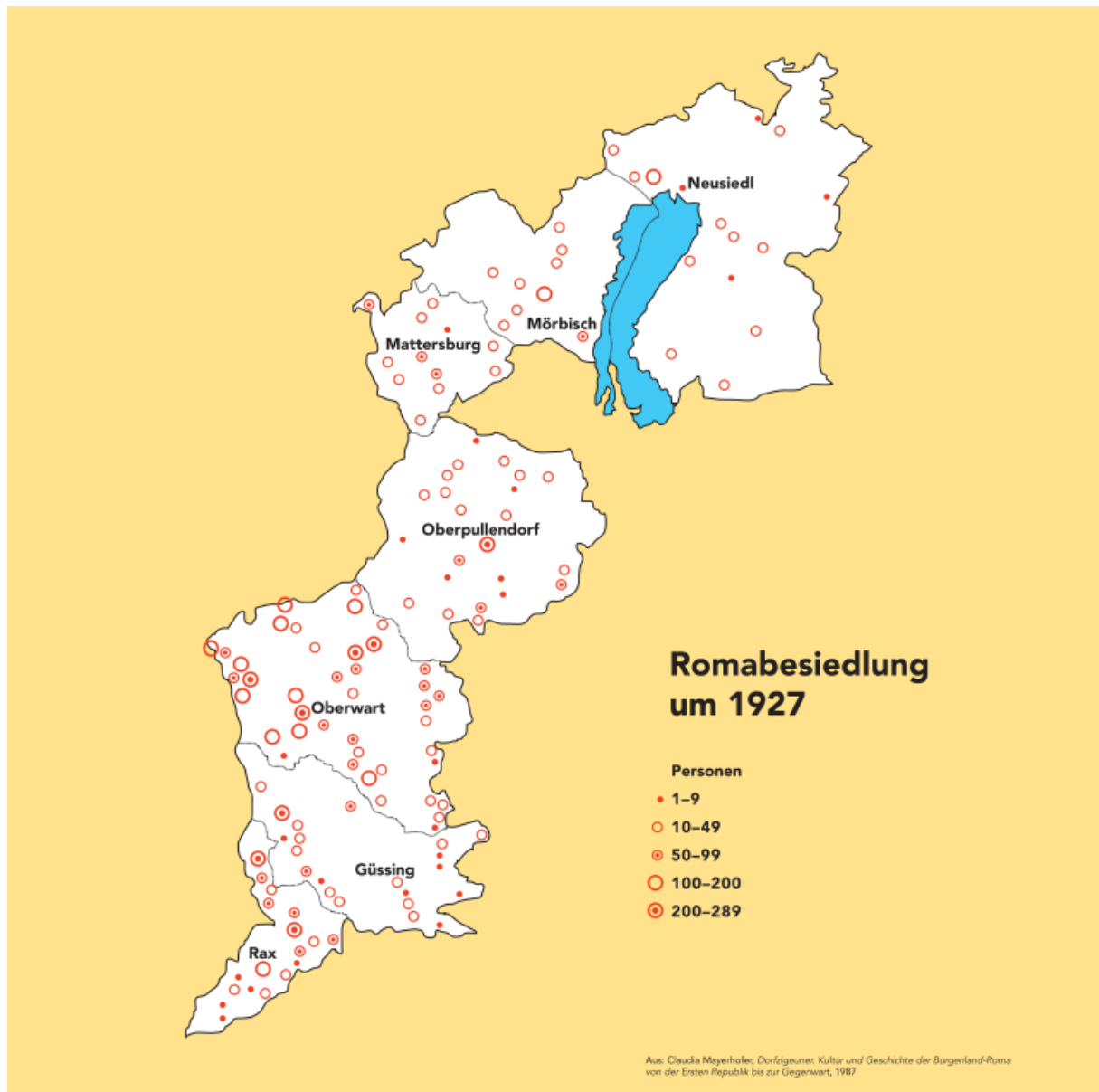
Einstieg ins Thema & Methoden

Anfangsblitzlicht

Bevor über die Roma-Siedlungen im Burgenland im Detail gesprochen wird kann in einem Anfangsblitzlicht der Wissensstand zu diesem Teil der burgenländischen Geschichte erfragt werden. Auf die Frage „Was wisst ihr über die Roma-Siedlungen im Burgenland?“ werden die Schüler/innen einzeln aufgefordert, eine kurze Aussage (ein bis zwei Sätze) zu treffen. Dafür kann ein Gegenstand (Ball, Plüschtier, etc.) verwendet werden, der von einem zum nächsten Sprecher geworfen wird – nur wer den Gegenstand in der Hand hält, macht eine Aussage. Die Aussagen werden aufgeschrieben, um später darauf zurück zu kommen und zu sehen, ob sich neue Erkenntnisse ergeben oder Annahmen bestätigt haben.

Für Projektion am Smartboard/mit Beamer: einen geographischen Überblick zu den Roma-Siedlungen im Burgenland gibt die Grafik auf der nächsten Seite.

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland



Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

Weiterführende Objekte der Ausstellung & Methoden

Ausgrenzung – Orte am Rand

Dauer: ½ Unterrichtseinheit

Lernziel:

- Beobachtungsfähigkeit schärfen
- Aufzeigen von Ausgrenzungssituationen
- Möglichkeiten und Zugänge für ein gemeinsames Zusammenleben unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen finden

Ab Unterstufe

Zur Vorbereitung für Lehrpersonen / Hintergrundinformation:

Katalogbeitrag „Auf den Spuren der ‚verschwundenen‘ Roma-Siedlungen des Burgenlandes“. Die Roma-Siedlungen befanden sich größtenteils außerhalb der Ortschaften auf Gemeindegrund. Anstrengungen zur Verbesserung der ärmlichen Wohnverhältnisse scheiterten oft auch am Widerstand von Gemeinden.

Ablauf:

Nach einer Einführung durch die Lehrperson zu den Anfängen der Roma im Burgenland und den Roma-Siedlungen in der Zwischenkriegszeit sehen sich die Schüler/innen Fotos dieser Siedlungen an, beschreiben sie und vergleichen sie mit Zitaten aus dieser Zeit (Arbeitsblatt 1).

Fragen zur Diskussion im Plenum – eine Verbindung zu aktuellen Ereignissen schaffen:

- Welchen Einfluss hat die Verwendung von diskriminierenden Begriffen wie „Zigeunerplage“ und Formulierungen wie „zu leiden haben“ auf die Wahrnehmung der Situation?
Welche diskriminierenden Begriffe gibt es heute in ähnlichen Situationen?
- Erinnern euch diese Zitate an Situationen und Zustände, die es in Österreich auch heute noch gibt? Wenn ja, welche?
- Welche Erfahrungen und Vorstellungen habt ihr vom Zusammenleben unterschiedlichster Menschen?
- Wenn ihr an die heutige Eingliederung von Randgruppen denkt, welche Vorschläge kennt ihr dazu bzw. habt ihr selbst?

Ausgrenzung: „Zigeunerschulen“ – Was wäre wenn...

Dauer: 15 bis 20 Minuten

Lernziel:

- Die Auswirkungen von systematischer Ausgrenzung erkennen und verstehen

Ab Unterstufe

Hintergrundinformation:

Die burgenländischen Volksschulen der Zwischenkriegszeit waren fast ausnahmslos kirchliche Privatschulen, in denen Schulgeld bezahlt werden musste. Viele verarmte Roma-Familien

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

konnten sich die Bezahlung des Schulgeldes nicht leisten – und viele Gemeinden protestierten gegen die Übernahme dieser Kosten. Die wenigsten Roma erlangten einen Schulabschluss und viele von ihnen blieben Analphabeten. Mit der Einrichtung einer eigenen „Zigeunerschule“ in Stegersbach versuchte die katholische Kirche, die miserable Bildungssituation der Roma-Kinder zu verbessern. Die Schule war, wie damals allgemein üblich, eine achtklassige Volksschule, in der die Roma-Kinder getrennt von den übrigen Schülern nach einem eigenen Lehrplan unterrichtet wurden. (*Gerhard Baumgartner*)

Ablauf:

Die Lehrperson projiziert das Bild von Kindern vor einer „Zigeunerschule“ (s. nächste Seite) und gibt Hintergrundinformation zu den Schulen im Burgenland in dieser Zeit; im Anschluss Diskussion in Kleingruppen:

- Was wäre wenn ihr nicht in die Schule gehen dürft. Welche Auswirkungen hat das auf eure Zukunft als Erwachsene?
- Was wäre wenn ihr abgeschnitten vom Großteil der Jugendlichen in eurem Ort/Bezirk/Schultyp, nur bestimmte Dinge lernt und nicht das, was die anderen auch lernen? Wie wirkt sich das auf eure Zukunft aus?

Die Ergebnisse aus den Kleingruppen werden anschließend im Plenum präsentiert.



Kinder vor der „Zigeunerschule“ Stegersbach, um 1930
(Foto: Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt)

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

Überwachung, Kontrolle, Stereotypisierung – Bild-Text Vergleich

Dauer: ½-1 Unterrichtseinheit

Lernziel:

- Erkennen des Entstehens von Stereotypen und Faktoren der Meinungsbildung
- Kritischer Umgang mit Bild- und Textquellen

Ab Unterstufe

Hintergrundinformation:

Der überwiegende Teil der bekannten Fotos von Roma und Sinti sind Polizeifotos. Die Aufnahmen sollten nicht die Lebensumstände der Roma dokumentieren, sondern die Schwierigkeiten der Polizeiarbeit. Die unkritische Verwendung der Fotos durch Historiker trug wesentlich zur Entstehung eines verzerrten Bildes der Roma und Sinti nach 1945 bei. (*Gerhard Baumgartner*)

Oft wurden die Aufnahmen stereotypisierend in Publikationen der Gendarmerie veröffentlicht, so trägt zum Beispiel in der „Gendarmerie-Rundschau“ im Jahr 1937 ein Artikel den Titel „Burgenländische Gendarmerie im Kampfe gegen die Zigeunerplage“.

Ablauf:

1. Bilder wirken lassen:

Die Lehrperson projiziert die Fotos (s. nächste Seite). Die Schüler/innen sehen sich die Bilder genau an und machen sich einzeln dazu Gedanken. Zu folgenden Fragen sollen Notizen gemacht werden:

- Wer ist auf den Bildern zu sehen? In welcher Situation befinden sich die Personen?
- Was fällt besonders auf?
- Welche Gedanken und welche Gefühle hast du beim Betrachten des Bildes?
- Erinner dich die Bilder an etwas? Wenn ja, woran?

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

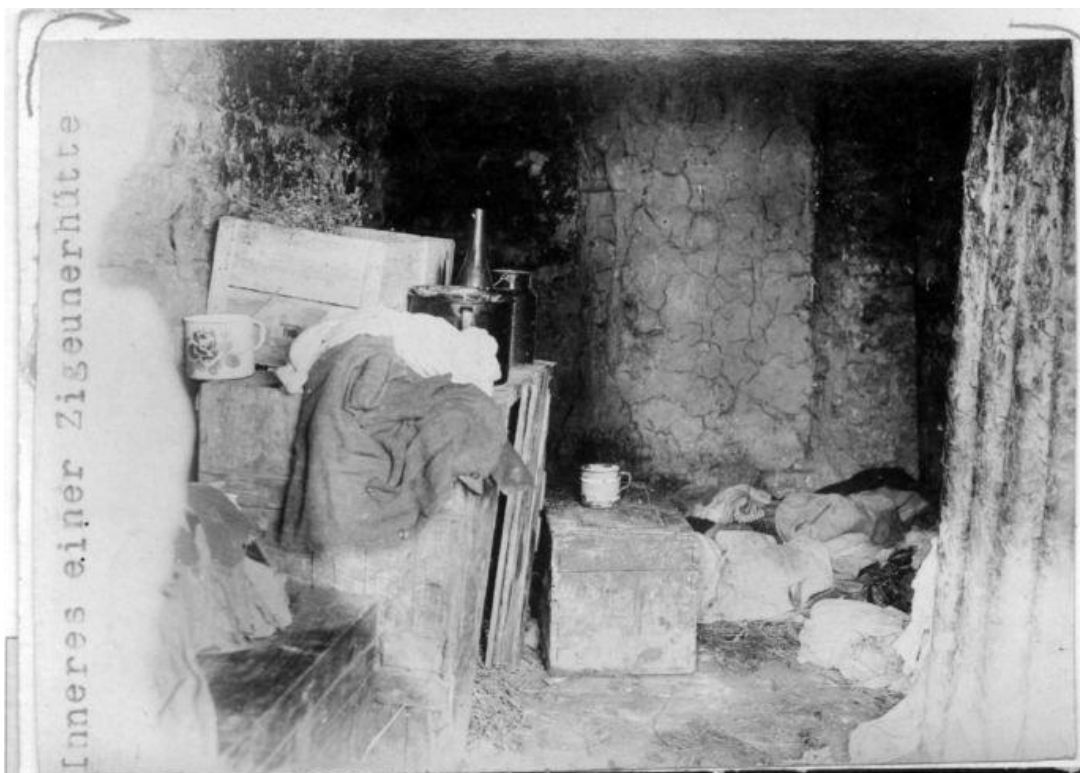


Razzia in einer Roma-Siedlung, 1930er-Jahre
© Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland



Roma-Siedlung bei Allhau, 1930er-Jahre
© Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt



„Inneres einer Hütte“, 1930er-Jahre
© Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

Im Anschluss beschreiben die Schüler/innen die Bilder gemeinsam im Plenum. Abschließend werden die Gedanken, Gefühle und Assoziationen, die das Bild bei den Schüler/innen hervorruft gemeinsam diskutiert bevor Zitate aus Original-Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Oberpullendorf bzw. des Gemeindeamtes Halbthurn aus den 1920er und 1930er Jahren (Arbeitsblatt 2) an alle verteilt und von den Schüler/innen selbst im Stillen gelesen werden.

Die Schüler/innen diskutieren im Anschluss im Plenum folgende Fragen:

- welche gemeinsamen Stereotype zeigen und nennen die Fotos und die Zitate?
- Welche zusätzliche Informationen geben die Texte? Was könnte die Absicht der Polizei sein, diese nicht auf veröffentlichten Bildern zu zeigen?

„Zigeunerkonferenz“ – Erste Überlegungen zu Deportation und Zwangsarbeit

Dauer: ½-1 Unterrichtseinheit

Lernziel:

- Erkennen der Mechanismen von Rassismus und Ausgrenzung

Geeignet für: ab 7. Schulstufe

Diese Übung, spezifisch für die Situation im Burgenland, eignet sich im Zusammenhang bzw. als Vorkapitel für die Bereiche „Kriminalisierung und Rassismus“ und „NS-Verfolgung und Völkermord“.

Hintergrundinformation:

1933 trafen sich die Bürgermeister burgenländischer Gemeinden, Parlamentarier, Landtagsabgeordnete und Vertreter der Landesregierung, sowie von Justiz und Polizei, um die Lösung der burgenländischen „Zigeunerfragen“ zu beraten. Die meisten Redner plädierten für „radikale“ Maßnahmen wie Deportation oder Zwangsarbeit und nahmen damit vielfach die späteren Verfolgungsmaßnahmen der Nationalsozialisten vorweg. (*Gerhard Baumgartner*)

Ablauf:

Projektion des Zitats und Fotos (siehe folgende Seite) mit anschließender Diskussion bzw. Rechercheaufgabe:

- Welche abwertenden und diskriminierenden Wörter verwendet der Bezirkshauptmann
- Welchen Eindruck vermittelt das Bild
- Was ist der Unterschied zwischen „ich entschieße mich, auf eine einsame Insel zu gehen“ und „ich werde von jemandem auf eine einsame Insel geschickt“
- Was steckt eigentlich hinter der Aussage des Bezirkshauptmannes – Wer wurde in der Geschichte oder wird in Geschichten auf eine Insel verbannt und warum (Verbrecher, Kriminelle, Kranke, Unbequeme, etc.)

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

Zitat Dr. Ernst Mayrhofer, Bezirkshauptmann von Oberwart, 1933:

„Es gibt daher lediglich einen einzigen Ausweg, der weder unmenschlich noch unmöglich ist. Da die Zigeunerplage bereits eine mittel- und osteuropäische Frage ist, die einer dringlichen Lösung bedarf, sollen nicht unsere Gegenden im Verlaufe weniger Jahrzehnte von den Zigeunern überschwemmt werden, sollte die österreichische Regierung im Verein mit den Regierungen der mittel- und osteuropäischen Nachbarstaaten an den Völkerbund herantreten, womöglich Inseln im Stillen Ozean, die klimatisch für die Unterbringung dieser südlichen Rasse geeignet sind, zur Verfügung zu stellen.“[...] „Auf unbewohnten fruchtbaren Inseln aber können sie ungehindert ihren Lebensgewohnheiten nachgehen, ohne einen Schaden für die Zivilisation der weißen Rasse zu bedeuten.“

Aus: Protokoll der „Verhandlungsschrift über die am 15. Jänner 1933 in Oberwart abgehaltene Tagung über die Zigeunerfrage im Burgenland“



Männer in der Roma-Siedlung Oberwart. Die Aufnahme zeigt im Hintergrund vermutlich die Teilnehmer der „Zigeunerkonferenz“ in Oberwart am 15. Jänner 1933

© Burgenländisches Landesarchiv Eisenstadt

Orte am Rand – Die Roma-Siedlungen im Burgenland

Zur Vertiefung

Was ist mit den burgenländischen Roma während der NS-Zeit geschehen, wie erging es den Überlebenden der Konzentrations- und Vernichtungslager nach ihrer Rückkehr?:

MRI HISTORIJA

15 Lebensgeschichten burgenländischer Roma. Eine Zeitzeugen-Dokumentation von Roma-Service.

>> <http://www.roma-service.at/mrihist-ausgaben.shtml>